

Ganzheitliche Zahnmedizin



Biologische Krebsabwehr e.V.

Info: 06221 13802-0 · www.biokrebs.de

„Gesund beginnt im Mund“

Diese Volksweisheit hat auch für die biologische Krebsabwehr ihre Bedeutung. Die Zahnmedizin muss sich mit ihren Materialien und Techniken immer auch als eventuell belastende Umwelt für den Patienten verstehen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich die biologisch-ganzheitliche Umwelt-Zahn-Medizin entwickelt, deren Materialien und Techniken (z.B. amalgamfreie Füllungen) den Patienten so wenig wie möglich belasten sollen. Weiter versucht sie, im Mund des Patienten sämtliche Störungen zu diagnostizieren und dann zu eliminieren. Dafür muss der Zahnarzt eine entsprechende auch allgemeinmedizinische Fortbildung absolvieren. Nur so kann er innerhalb der ganzheitlichen Medizin eine Linderung ermöglichender Co-Therapeut für den chronischen Patienten sein.

Sanierung von Amalgam

Als erster Sanierungspunkt ist die Vermeidung oder das Entfernen von Amalgamfüllungen zu nennen. Hier lösen sich sonst dauerhaft einzelne Bestandteile durch Korrosion, Abrieb sowie durch Verdampfungsprozesse und werden dann vom Organismus aufgenommen. Das hochgiftige Quecksilber aus diesen Zahnfüllungen ist übrigens wegen seiner Bedeutung als Zell- und Enzymgift als Sondermüll deklariert. Richtig ist, dass die sich hier freisetzen den Mengen keine akuten Vergiftungszustände auslösen, aber über die Zeit kommt es zu chronischen Schäden. Eine dann chronische Vergiftung ist immer das Produkt von Giftmenge und Intensität mal Zeit, und die Zeitspanne für die Wirkung ist hier wegen der jahrelangen Tragezeit dieser Füllungen sehr groß. Nur weil keine akuten Erkrankungen auftreten, ist Amalgam noch nicht unbedenklich. Eine zweite schädigende Wirkung kann Amalgam über die proentzündliche Aktivierung des Immunsystems auslösen. So ist inzwischen nachgewiesen, dass Schwermetalle Autoimmunkrankheiten der Nieren, der Haut und der Gelenke auslösen können, und auch bei onkologischen Geschehnissen spielt die Immunkomponente eine entscheidende Rolle. Die Entfernung von Amalgamfüllungen sollte bei belasteten Patienten nur von darin erfahrenen, biologisch-ganzheitlich ausgerichteten Zahnärzten (siehe Adressen) vorgenommen werden. Die Sanierung muss sehr vorsichtig und meist in mehreren Sitzungen (max. 3 Füllungen pro Sitzung) vorgenommen werden, um eine weitere Vergiftung zu vermeiden. Es dürfen dabei keine turbinengetriebenen Fräsen zum Einsatz kommen, und es muss eine starke halbgeschlossene Absaugtechnik angewandt werden. Eine goldbeflammte Nasenmaske zum Schutz vor entstehenden Quecksilberdämpfen sollte von Behandler/Assistenz und Patient getragen werden. Dabei ist auf Frischluftzufuhr (Sauerstoff) und gute Raumlüftung zu achten. Nach der Amalgamentfernung sollte mit einer Selen-Lösung der Mundraum ausgespült werden, um

möglichst alle in das Zahnbein eingewanderten Amalgambestandteile zu „fangen“ und damit zu entfernen. Für ein halbes Jahr sollte eine quecksilberdampfdurchlässige und toxikologisch wie immunologisch neutrale Füllung (z.B. Zement) eingebracht werden. Nach der Entfernung aus den Zähnen sollte eine Ausleitungstherapie mit speziellen Komplexbildnern (DMPS, DMSA, Glutathion, Spurenelemente v.a. Selen und Zink sowie Antioxidantien wie Vitamin C) stattfinden, wobei auf das Wiederauffüllen von Spurenelementen auf ihr normales Niveau zu achten ist. Mit Algenpräparaten wie Chlorella kann die Rückresorption des Quecksilbers im Darm verhindert werden.

Füllungen - Alternativen

Bei stark Amalgam-belasteten Patienten sollten möglichst keine weiteren immunologisch sensibilisierenden Ersatzmaterialien, wie Gold- und andere Metalllegierungen verwendet werden. Alternativen sind sorgfältig verarbeitete Kunststofffüllungen. Hier muss unbedingt auf eine Schichttechnik und auf eine mehrfache sich an Intensität steigernde (progressive) Lichtaushärtung bestanden werden, weil sonst chemisch aktive sogenannte Monomere zurückbleiben, die dann wiederum eine schädigende Wirkung ausüben können (toxisch, immunologisch). Von Keramikfüllungen sollte Abstand genommen werden, wenn diese in den Zahn eingeklebt werden. Denn den verwendeten Klebern werden östrogene, erbschädigende und krebsfördernde Eigenschaften zugeordnet. Ideal sind moderne Vollkeramikronen, die auf Grund ihrer hohen Passgenauigkeit problemlos mit normalen Zementen fixiert werden können. Damit umgeht man auch das Problem der „Multi-Metallismen“ und löst keine Batterieeffekte im Mund aus.

Zahn-Störfelder

Verlagerte Weisheitszähne und ihre nach Entfernung unvollständig verheilten Wunden, aber auch eingewachsene Fremdmaterialien (Reste von Amalgamfüllungen und überpresste Wurzelfüllmaterialien) stellen zusammen mit Zahnfleischentzündungen sogenannte Störfelder dar. Diese gilt es zu entfernen, besonders wenn der Körper noch an anderer Stelle durch krankhaftes Geschehen belastet ist. Auch wurzeltote Zähne können sowohl eine toxikologische (gifttechnische) als auch eine immunologische Belastung sein. Wurzeltot heißt vom natürlichen Stoffwechsel abgeschnitten und durch Wurzelbehandlung mit Wurzelkanalsäuberung und anschließender Wurzelkanalfüllung als mechanisches Kauwerkzeug erhalten. Dadurch sterben die organischen, vitalen (lebenden) Zahnmarkanteile aus den Wurzelkanalverzweigungen und aus den winzigen Zahnbeinkanälchen (800 bis 40000 pro m³) ab, zersetzen sich und bilden Giftstoffe (Mercaptan, Thioäther, Indol,

Scatol etc.) Durch Einwanderung in die umgebenden Knochenareale kommt ihre zellschädigende und auch karzinogene (krebsfördernde) Wirkung zum Tragen und verbreitet sich über die Blutzirkulation und den Lymphkreislauf im ganzen Körper, um am Ort des geringsten Widerstandes zur Krankheit zu führen. Das Immunsystem nimmt diese Zersetzungsprodukte als fremd vor und antwortet mit einer dauerhaften unterschwelligeren Entzündungsreaktion, die Zellenergie nimmt weiter ab, was wiederum zur chronischen Erkrankung führen kann.

Kiefer-Störfelder

Im zahnlosen Kieferknochen finden sich häufig chronisch-entzündliche Erweichungen, die schmerzlos sind und deshalb von Medizin und Zahnheilkunde bis heute nicht wahrgenommen oder in ihren gesundheitlichen Wirkungen nicht ernst genommen werden. Sie wurden von Prof. Bouquot als „NICO“ („Neuralgie induzierende hohlraumbildende Osteonekrosen) bezeichnet, weil sie häufig unspezifische Gesichtsschmerzen/Neuralgien auslösen.

NICO ist also eine schmerzauslösende Sonderform einer **fettig-degenerativen Osteolyse des Kieferknochens (FDOK)**.

Diese FDOK-Prozesse haben aber häufig massive Auswirkungen auf das Immunsystem im Sinne einer **stummen chronischen Entzündung, denn diese Fettzellen bilden massiv Entzündungs-Botenstoffe (RANTES)**. Über RANTES wirkt diese „silent inflammation“ auf verschiedenste Erkrankungen, wie Krebs, Rheuma, Multiple Sklerose u.a. erschwerend ein. Eine kieferchirurgische Säuberung bewirkt eine Minderung der chronisch-entzündlichen Belastung.

Implantate

Es zeigt sich zunehmend, dass Titan-Implantate nicht für jeden immunologisch unbedenklich sind. Bei chronisch kranken Patienten empfehlen sich daher Implantate aus Keramik mit biologisch inaktivem Materialverhalten.

Fazit

Immunologische, toxikologische und chronisch-entzündliche Gesichtspunkte sollten bei Materialauswahl und zahnmedizinischer Technik entscheidend sein. Hierbei helfen die Leitlinien ganzheitlich-zahnmedizinischer Gesellschaften.

Adressen:

Adressen von ganzheitlich ausgerichteten Zahnärzten vermittelt:

Deutsche Gesellschaft für Umwelt-Zahnmedizin e.V.,
Siemensstraße 26 a, 12247 Berlin, Tel. 030-76904520,
www.deguz.de

Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin,
Kloppenheimer Str. 10, 68239 Mannheim, Tel.: 0621-48179730, www.gzm.org

Bundesverband der naturheilkundlich tätigen Zahnärzte in
Deutschland e. V. (BNZ), von Grootestr. 30, 50968 Köln,
Tel.: 0221-3761005, www.bnz.de

Bundesverband der Beratungsstellen für Umweltgifte,
BBFU e.V., Kölner Straße 131, 53879 Euskirchen, Tel.
0221-7126093, www.bbfu.de

Beratungsstelle für Amalgamvergiftete e.V., SHG, Ellen
Carl, Lochhamerstr. 79, 82166 Gräfeling, Tel.: 089-8541301, www.amalgam-carl.de

Deutscher Berufsverband der Umweltmediziner,
Siemensstraße 26 a, 12247 Berlin, Tel.: 030-7715484,
www.dbu-online.de